

Motivation und Problemen in der NPA erkundigte“.

Das wundert mich nicht, schon eher, daß Heinz Kotte nicht vorher schon oft die Erfahrung gemacht haben soll, auf den Philippinen – erst recht in einer solchen Situation – nicht sogleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Na ja, man muß ja nicht mit allem in diesem Buch so einverstanden sein, wie mit seiner eingängigen Erklärung der quasi organischen Entstehung des bewaffneten Kampfes unter den gegebenen sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen in den agrarischen Philippinen. "Da es keine Instanzen der Regierung gibt, die die Rechte der Bauern vertreten und eventuell einen Ausgleich der Interessen herbeiführen würden, sind sie auf Selbsthilfe angewiesen. Anders als in den Städten können sie keine großen Menschenmengen zum Eigenschutz oder zur Durchsetzung ihrer Rechte zusammenbringen. Daher bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, als sich auch wie die Großgrundbesitzer zuvor, (F.B.) bewaffnet zu organisieren." Und da sich

in dieser Hinsicht auf den Philippinen nichts geändert hat, konnte auch das weitere Wachstum der Guerilla nicht verhindert werden.

Das war sicher eines der Motive der konservativen Opposition, der katholischen Kirche und von Teilen der US-Regierung, sich nach dem Mord an Ninoy Aquino verstärkt gegen die Marcos-Diktatur zu wenden. Die Massenbewegung, die sich seit 1983 entfaltete, war aber von vielen alten Hoffnungen, viel Engagement trotz immer wieder brutalen Repressionen, vielen Neu-Versuchen gerade im nicht-bewaffneten Kampf für eine demokratische Regierung bestimmt.

Heinz Kotte beschreibt dies in seinem Kapitel "Das Parlament der Straße" mit großer Detailkenntnis. Er verschweigt weder die Fehler der Revolutionäre noch der Reformisten, hoffte während dieser Zeit immer auf ein ernsthaftes Zusammengehen beider Richtungen, was letztlich scheiterte.

Gescheitert ist aber ebenso die vielbeschworene "People Power" auch wenn Heinz Kotte meint, daß "mit dem Parlament der Straße und der Volkserhebung an der EDSA vom Februar 1986 ... das philippinische Volk eine Erfahrung gemacht (hat), die nicht folgenlos bleiben wird." Die Frage ist nur, welche Folgen das haben wird, und ob Heinz Kotte diese auf Manila beschränkte Entwicklung nicht etwas überbewertet.

Insgesamt ein lesenswertes, faktenreiches Buch, das insbesondere die Dynamik des politischen Prozesses auf den Philippinen deutlich vor Augen führt. Vieles hatte man bereits vergessen, vieles in Europa kaum registriert. Eine wichtige Ergänzung zum letztjährigen "philippinischen Bücherherbst", insbesondere auch deshalb, weil Heinz Kotte auch an die Volksbewegungen viele kritische Fragen stellt, die sonst all zu oft nicht thematisiert werden. Sehr kritisch aber solidarisch – nicht das schlechteste Prädikat, das einem Buch verliehen werden kann.

Frank Braßel

## Betrogene Hoffnungen?

„...die Menschenrechtsverletzungen aber gehen weiter ...“

Unter diesem Titel hat das Diakonische Werk der evangelischen Kirche in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt, Dienste in Übersee, dem Evangelischen Missionswerk und dem Planungstab der AG Kirchlicher Entwicklungsdienste schon im August 1987 eine Dokumentation über die Situation auf den Philippinen achtzehn Monate nach dem Ende der Marcos-Diktatur publiziert. In einer knapp zwanzig Seiten langen Einleitung wird die ständige Verschlechterung der Menschenrechtssituation unter der Regierung Aquino von den ersten noch hoffnungsvollen Ansätzen bis zur systematischen Förderung der mörderischen Vigilante-Banden detailliert beschrieben und auch immer wieder mit Auszügen aus Stellungnahmen philippinischer Menschenrechtsgruppen oder kirchlicher Vertreter belegt. Am drastischsten wird die frustrie-

rende Ohnmacht beim Schutz der Menschenrechte vielleicht an der Stellungnahme des Rechtsanwaltes A.E. Galace, Mitglied im offiziellen Menschenrechtskomitee bei der Präsidentin (PCHR) deutlich, wenn er feststellt: "Nach einem Jahr und mehreren Hundert vorgetragenen Fällen wurde niemand aufgrund von Verbrechen gegen die Menschenrechte verurteilt. Das PHCR dient der Regierung als Kosmetik." (S.13)

Nachdem die wichtigsten Mitglieder des Komitees aus Protest gegen das Massaker an der Mendiola-Brücke vor dem Präsidentenpalast demissioniert hatten, wurde es nach Annahme der neuen Verfassung im Mai 1987 endgültig aufgelöst und durch eine "Menschenrechtskommission" ersetzt, die nur aus zwei Mitgliedern besteht: einem General und einem Rechtsanwalt, der ein offener Befürworter der rechten Terrorgruppe Alsa Masa ist.

Im Anhang der Broschüre werden zahlreiche Fallbeispiele von Mord und Terror gegen die Bevölkerung, gegen Aktivisten kirchlicher oder gewerkschaftlicher Gruppen dokumentiert. Die hier analysierten Tendenzen haben sich seitdem ungebrochen fortgesetzt, ja verschärft. So gibt es zur Studie schon eine Ergänzung, was aber nicht bedeutet, daß sie auch nur irgendetwas von ihrer bestürzenden Aktualität verloren hätte. Es ist außerordentlich bemerkenswert und verdienstvoll, daß sich hier alle Organisationen und Gremien der Evangelischen Kirche, die durch ihre Arbeit mit den Philippinen verbunden sind, zusammengetan haben, um mit dem ganzen Gewicht ihrer moralischen und gesellschaftspolitischen Autorität auf die fortgesetzten himmelschreienden Verbrechen am philippinischen Volk aufmerksam zu machen. Frithjof Schmidt